

Charakteristik von Chris

Chris lebt mit seinem Vater und seinem Bruder allein. Seine Mutter ist vor Jahren, als Chris noch ein kleines Kind war, mit ihrem Geliebten davon gelaufen.

Chris ist in der Beziehung mit Helen sehr glücklich und würde alles für sie tun.

Man merkt, dass er sehr romantisch veranlagt ist, denn er will zusammen mit Helen die Mondfinsternis bestaunen, einfach mit ihr kuscheln und es genießen mit ihr zusammen zu sein. Auch mit dem Gedicht „Die Himmelstücher“ zeigt er seine romantische Seite.

Doch er will auch, dass die Beziehung zu Helen noch intensiver wird und verbeißt sich darin Helen alles recht zu machen.

Da Chris mit seiner Mutter wieder Kontakt aufnehmen will, aber nicht weiß ob er ihr wirklich schreiben soll, hilft Helen ihm dabei. Sie steht auch hinter ihm, als es darum geht, zu Joan zu fahren. Im Bezug auf seine Mutter ist Chris sehr unsicher. Er weiß nicht so richtig wie er mit ihr umgehen soll, aber dann haben sie einen ganz guten Draht zueinander.

Als Chris all die Briefe von Helen kurz vor der Abreise nach Newcastle bekommt, kann er nicht fassen was darin stellt. Erst ist er sauer, doch er findet sich damit ab. Als er einen Anruf aus dem Krankenhaus bekommt und erfährt, dass Helen nun das Baby bekommt, fährt er sofort zu ihr. Als er seine Tochter Amy sieht, will er sich das kleine Mädchen zunächst nicht anschauen. Er merkt, dass er für die Vaterrolle noch nicht bereit ist, denn er ist noch viel zu jung dafür. Trotzdem liebt er Amy. Am Ende des Buches bleibt es jedoch offen, ob Helen und Chris später heiraten.

Am Anfang des Buches dachte ich, dass Chris viel zu liebevoll und verklemmt ist, um sich viele Sorgen um die Beziehung mit Helen zu machen. Doch später waren meine Vorurteile beiseite geschoben, denn es war richtig wie er mit allem umgegangen ist. Außerdem finde ich gut, dass er am Schluss doch gemerkt hat, dass er für die Vaterrolle noch nicht reif genug ist.